

Dr. Gary Meadors, Gottes Willen erkennen, Sitzung 16, Prominente konkurrierende Modelle, Blackaby, Smith und Friesen

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Willkommen zur letzten Vorlesung, Vorlesung 16, GM 16. Sie benötigen Ihre Notizen, und ich werde heute hauptsächlich mit ihnen arbeiten. Die Videofolien helfen uns dabei, dem Thema zu folgen.

Das ist das Notizpaket zur biblischen Theologie, um Gottes Willen zu erkennen, sowie zu gängigen Ansichten über Gottes Willen. Ich nenne es Wade und Watting. Ich nenne es einen Anhang in den Folien, weil ich es für sinnvoll hielt, Ihnen weitere Ansichten vorzustellen, damit Sie selbst recherchieren können.

Meine Ansicht ist eigentlich eine vierte. Als das Buch über die drei Ansichten veröffentlicht wurde, entschied der Herausgeber – aus welchen Gründen auch immer, ich glaube in Absprache mit Friesen –, dass meine Ansicht im Grunde der von Friesen ähnelte. Nun, nichts könnte weiter von der Kirche entfernt sein.

Ich bin mir nicht sicher, ob sie meine Unterlagen nicht gründlich genug gelesen haben oder woran es liegt, aber meine Sichtweise unterscheidet sich deutlich von der Friesens. Ich werde nur einen kurzen Überblick über diese drei Ansichten geben. Ich werde nicht versuchen, ins Detail zu gehen.

Ich würde Ihnen empfehlen, die Originalwerke zu lesen. Ich würde Ihnen nicht empfehlen, das Buch „Die drei Ansichten“ zu lesen. Ich glaube nicht, dass es seine Ansichten angemessen darstellt.

Friesens Originalveröffentlichung über Entscheidungsfindung und den Willen Gottes war wohl seine beste Präsentation. Die Jubiläumsausgabe zum 25-jährigen Bestehen fand ich allerdings nicht ganz so eindrucksvoll wie das Original. Daher empfehle ich Ihnen dringend, das Original zu lesen.

Man findet es wahrscheinlich in gebrauchten Büchern und ähnlichem. Ich gebe Ihnen daher nur einen kurzen Überblick. Dabei orientiere ich mich eng an meinen Notizen.

Ich bitte Sie um etwas Geduld. Ich habe Probleme mit den Augen und benutze zwar eine Lesebrille, aber die hilft mir bei Kleingedrucktem nicht wirklich weiter, und ich muss das hier trotzdem erledigen. Machen Sie sich also bitte jetzt schon Notizen, und wir folgen dem Beispiel dann.

Beliebte Optionen, abgewogen und für unzureichend befunden. Darauf komme ich nach der Einleitung zurück. Bitte beachten Sie Seite eins Ihrer Notizen.

Es gibt so viele Ansichten darüber, Gottes Willen zu erkennen, wie es Bücher zu diesem Thema gibt. Die vorhandene Literatur lässt sich jedoch im Allgemeinen in drei Hauptparadigmen einteilen. Wir können hier nicht alle Möglichkeiten darstellen, aber ein von Kriegel herausgegebenes Buch stellt diese drei vor. Ich habe es Ihnen hier zur Verfügung gestellt, und Sie können es sich besorgen, falls Sie die anderen nicht finden können.

Diese drei Ansichten stammen von Blackaby, einem Vater-Sohn-Gespann, das ein Buch verfasste, das sich eine Zeit lang großer Beliebtheit erfreute, insbesondere in den Kirchen der Südlichen Baptisten. Smith steht in der methodistischen Tradition, und Gary Friesen gehört wohl zur Bibelkirche. Der Wert dieses gebrauchten Buches liegt darin, dass die Autoren aufeinander eingehen, was einen gewissen Mehrwert bietet.

Es entsteht ein Dialog zwischen diesen dreien. Ich bin jedoch der Ansicht, dass meine Sichtweise eine eigenständige und bedeutende vierte ist, und ich denke, das werden Sie erkennen, wenn Sie deren Ansichten mit dem von mir vorgestellten Modell vergleichen. Ich gebe gerne zu, dass mein Modell anspruchsvoller ist, insbesondere insofern, als es ein tieferes Bibelstudium erfordert, als es Laien üblicherweise tun.

Für Führungskräfte ist es meiner Meinung nach eine Pflicht, dies zu tun. Das wird nach dem Hören meiner Vorträge, dem Lesen meiner Notizen usw. deutlich, wenn man es mit den Ansichten vergleicht, die ich kritisieren werde. Unser Ziel ist also lediglich eine Umfrage.

Ich werde mich damit nicht lange aufhalten, da ich es für wichtig halte, dass Sie Ihre eigene Arbeit verrichten. Aber lassen Sie mich beginnen. Ich nenne es die Sichtweise des einheitlichen Willens, den radikalen Subjektivismus.

Die Blackabys liefern wohl die beste Darstellung dessen, was die Keswick-Bewegung vertrat und wie sie viele amerikanische Kirchen, insbesondere die unabhängigen Traditionen, prägte. Genau dagegen wandte sich Friesen in seiner Dissertation in Dallas, die später die Grundlage für sein Buch bildete. Was man also über die Blackabys liest und hört, repräsentiert am besten den grassierenden, radikalen Subjektivismus dieser Bewegung.

Hier sind einige zentrale Annahmen der Blackabys. Der Kern dieser Perspektive – und dies ist ein Zitat – ist, dass Gott nicht nur einen bestimmten Willen für jeden Einzelnen hat, sondern diesen Willen auch mitteilt, und zwar, wie ich hinzufügen möchte, im Voraus, damit man ihm folgen kann. Man entdeckt Gottes Willen nicht, so die Blackabys. Gott offenbart ihn einem in der innigen Beziehung zu ihm.

Aber es bleibt die Verantwortung des Gläubigen, Gottes Willen in seinem Glaubensleben zu erkennen. Okay. Nun, Sie hören hier einige Dinge, über die ich schon oft auf verschiedene Weise nachgedacht habe.

Zunächst einmal haben wir gesagt, dass es keinen individuellen, persönlichen Willen gibt, den man im Leben entdecken könnte. Deine Pflicht ist es, Gottes Willen zu tun, so wie er ihn im Wort offenbart hat. Es geht nicht darum, etwas zu finden.

Sagen wir es mal so: Gott findet dich. Du findest keinen geheimen Weg, den du vorher offenbaren musst, um Gottes Willen zu tun.

Aber sie betonen diesen subjektiven Prozess nachdrücklich. Sie sprechen davon, dass Gott sich offenbart, und zwar inhaltlich; ich nehme an, es geht um meine Offenbarung und so weiter. Man muss es lesen, um es zu verstehen.

Zweitens muss der Gläubige, im Einklang mit dem Kernglauben, lernen, die direkte Stimme Gottes zu erkennen, die ihm Gottes Willen offenbart. Für mich ist das gewissermaßen ein Wettstreit mit der Heiligen Schrift selbst. Ein tiefgründiges Studium des Wortes Gottes findet sich nicht in einem Schwarz-Weiß-Denken.

Sie werden dazu ermutigt, ein inneres Andachtsleben zu führen. Das war in der amerikanischen Kirche sehr verbreitet, und auch in England, da vieles davon aus England stammte. Dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass es ein Irrweg ist.

Drittens: Gottes Stimme kommt auf vielfältige Weise zutage, aber wir müssen lernen, sie zu hören, wenn Gott spricht. Wenn man einem schwarzen Menschen vorliest, wird man nicht dazu ermutigt, die Botschaft aus der Bibel heraus zu hören. Natürlich wird darüber gesprochen, aber man muss sie auch außerhalb der Bibel wahrnehmen.

Und die Bereiche, die noch im Dunkeln liegen und über die wir viel gesprochen haben – Bereiche, die eine veränderte Denkweise und ein neues Wertesystem erfordern –, darüber werden sie nicht sprechen. Sie werden darüber sprechen, wie man diese subjektiven Gefühle entwickelt. Deshalb nenne ich es radikalen oder ungezügeltten Subjektivismus.

Viertens, die Erfahrungswelt des Lebens, ist der Schlüssel zur Erkenntnis Gottes und seines Willens. Nun, ich denke, die Heilige Schrift sagt ausdrücklich das genaue Gegenteil. Fünftens, der Wortschatz der Bibel ist ein Sprungbrett zur Erweiterung der eigenen Erfahrungswelt.

Das Vorlesen der Bibel dient also als Anregung. Man liest die Bibel nicht, um sie zu verstehen. Man liest die Worte der Bibel, und das ist gewissermaßen ein Anstoß, sich mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen.

Wenn Sie also in der Bibel Worte finden, die Ihnen eine Handlungsanweisung geben, dann wird dies in gewisser Weise zu einem neuen Wort Gottes für Sie, da es nicht den ursprünglichen Kontext wiedergibt. Sechstens: Jeder Text in der Bibel handelt davon, Gott und seinen Willen zu erkennen, was uns unmittelbar als Vorbild dient. Es gibt keine kontextuellen Grenzen, sondern eine durchgängige Bedeutungs- und Anwendungskontinuität von damals bis heute.

Gideon hat also das Vlies ausgelegt. Nun, versuchen Sie es. Das Streben nach direkter Offenbarung wird für Dinge empfohlen, die Sie im Leben wissen müssen.

Sie sehen also, dass dies genau das Gegenteil von dem ist, was Sie von mir gehört und was ich im Hinblick auf den biblischen Text und die damit verbundenen ethischen Fragen der Erfüllung von Gottes Willen erläutert habe. Es wird auch ausdrücklich behauptet, dass der Heilige Geist gegenwärtig daran arbeitet, Gott und seinen Willen zu offenbaren, und dagegen habe ich mich entschieden ausgesprochen. Gottes Wesen zu kennen, hilft, seine Stimme zu erkennen und zu unterscheiden.

Nun, wenn die Stimme Gottes die Heilige Schrift ist, also wenn man Gottes Wesen durch das Lesen der Bibel kennt und versteht, dann stimme ich dem zu. Ich glaube aber nicht, dass sie das so meinen. Die Kritik am Blackabee-Modell: Der Blackabee-Clan, so sage ich, wertet die Bedeutung von Erfahrungswerten ab, ohne jemals die Frage zu stellen, wie man entscheiden kann, ob ihre Erfahrungserkenntnisse tatsächlich von Gott stammen oder nur ihre eigene Interpretation davon sind.

Alles ist erfahrungsorientiert. Und das hat einen entscheidenden Vorteil: Niemand kann ihnen wirklich widersprechen. Man kann nicht mit jemandem diskutieren, der sein Leben auf Erfahrung gründet, anstatt auf einem veränderten Denken und Wertesystem.

Sie entschuldigen sich nicht. Sie scheuen sich nicht, die Erfahrung als Schlüssel zum christlichen Leben und zum Leben in dieser Welt hervorzuheben. Alles muss dir persönlich offenbart werden.

Die Bibel wurde zwar formell anerkannt. Wer würde das nicht tun? Doch das Textverständnis ist rein subjektiv und erfahrungsbasiert, anstatt eine kontextbezogene, hermeneutische Analyse der ursprünglichen Bedeutung zu beinhalten. So wird die Bibel zum Instrument, um die eigenen Gefühle und Erfahrungen zu befriedigen.

Es tut mir leid, aber viele Christen gehen mit ihrem Glauben so um, doch die Bibel vermittelt ihre Botschaft nicht und ermutigt uns auch nicht, unser Leben so zu führen. Drittens: Biblische Texte und Geschichten werden tabellarisch verwendet

und dienen als Belege, um unsere persönlichen Ansichten zu stützen. Wenn Sie also eine Entscheidung treffen müssen und Weisheit suchen, schlagen Sie einfach die Bibel auf und lesen Sie irgendwo. Früher oder später werden Sie etwas finden, das Sie bestärkt und Ihre bisherigen Gedanken bestätigt.

Darauf läuft es im Grunde hinaus. Es mag dich auf etwas andere Weise leiten, aber es geht immer noch nicht darum, die heiligen Schriften zu interpretieren, um eine veränderte Denkweise zu erlangen. Es geht darum, die heiligen Schriften zu nutzen, um dein eigenes Leben zu bereichern.

Warum Zeit verschwenden, wenn es um die ursprüngliche Bedeutung eines Textes geht? Nummer vier, nun, lassen Sie mich darauf zurückkommen und dann Punkt drei abschließen. Blackabees Werk zeugt nicht von dem, was ich professionelles biblisches Wissen nennen möchte. Eine kritische und sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Text fehlt.

Theologisches und exegetisches Bewusstsein ist Blackaby fremd. Tatsächlich mag es sogar nötig sein, solche rationalen Anforderungen abzulehnen, um ein glücklicher Pastor zu sein. Es gibt eine Seite des Lebens, eine Seite, auf der das Leben leichter und angenehmer erscheint, aber ich möchte Ihnen sagen, dass Sie damit keineswegs das erreichen werden, was Gott von Ihnen erwartet.

Viertens ist ihr System inneren Stimmen ausgeliefert. Wir haben das bereits besprochen. Das ist das Gewissen, das mit den eigenen Weltanschauungswerten zusammenhängt, und das gilt auch für einen Blackabee.

Aber was sie einfügen, ist ein direkter Input von Gott, den man erst lernen muss zu hören. Nun, es gibt wohl eine besondere Gruppe von Menschen, die Gottes Stimme hören können. Wenn mir jemand erzählt, dass er Gott zu sich sprechen hört, frage ich ihn immer: „Das ist interessant, denn ich habe mich immer gefragt: Ist Gottes Stimme männlich oder weiblich?“ Das ist natürlich ein kleiner Scherz.

Tatsächlich beruht dieses innere Zwang, nur das zu tun, was mir die kleinen Stimmen sagen, nicht auf Gottes Lehre, sondern auf meiner Vorstellungskraft. Ihr System ist also diesen inneren Stimmen ausgeliefert. Es bietet keinen Anlass zur Kritik.

In ihrer Selbstbestätigung beruhen sie vollständig auf erfahrungsbasierten Aussagen. Sie bekräftigen, dass Gott, wenn er heute zu den Menschen spricht, keine neuen Offenbarungen verkündet oder einen Nachtrag zur Heiligen Schrift verfasst. Er wendet sein Wort vielmehr auf die konkreten Lebensumstände an.

Das ist eine widersprüchliche Aussage. Wie kann Gott sprechen, ohne etwas hinzuzufügen, das nicht bereits im Text steht? Sie versuchen also, eine Seite

aufrechtzuerhalten, während sie gleichzeitig nachgeben und diese Seite meiner Meinung nach zerstören. Sie behaupten also, er gebe neue Offenbarungen.

Man sagt, er liefere keine neuen Offenbarungen. Nun, wie soll man dann eine Frage beantworten, die nicht in der Bibel steht? Das ergibt einfach keinen Sinn. Das ist völlig unlogisch.

Die Anwendung des von ihnen veranschaulichten Wortes basiert jedoch eher auf dem Bibeltext als auf dem Kontext. Man sucht einfach nach Wörtern in der Bibel, die mit dem Gesuchten in Verbindung stehen, selbst wenn es nur zufällig ist, und das soll einem als Orientierung dienen. Dadurch wird die Bibel zur Marionette in den Händen von Bauchrednern – also der Person, die Gottes Willen sucht.

Denk daran: Gottes Wille ist nicht verloren. Er muss nicht erst gefunden werden. Er ist uns bereits offenbart.

Wenn wir uns an die heiligen Schriften halten und Gottes Willen tun, werden sich die anderen Lebensbereiche durch Gottes souveräne Führung und die Gegebenheiten der Gemeinschaft, in der wir leben, fügen. Fünftens: die Offenbarung – und ich meine hier das Wort „persönlich“. Die persönliche Offenbarung wird vorausgesetzt.

Wer keine Offenbarung empfängt, hört Gott nicht. Und das Ganze wird subjektiv bestätigt, ohne eine angemessene theologische Auseinandersetzung mit diesem Thema. Sie behaupten zwar, der Heilige Geist gebrauche das Wort, doch ihre Beispiele zeigen keinen verantwortungsvollen Prozess, der den Sinn dieses Wortes erfasst oder die Heilige Schrift interpretiert.

Es handelt sich vielmehr um eine Wortassoziation. Hier ist ein Wort in der Bibel, hier ist dein Leben; dieses Wort bezieht sich auf dein Leben, also greif darauf zu. Eine Wortassoziation vom Text zu unserer Erfahrung, basierend auf der Annahme, dass es sich um ein direktes Wort des Heiligen Geistes handelt.

Das ist alles eine Annahme. Doch diese Annahme lässt sich weder durch die Auslegung der Heiligen Schrift noch durch deren Aussagen über die Nachfolge Gottes begründen. Es gibt ein altes Sprichwort: Wer Erfahrung hat, ist niemals einem Argument ausgeliefert.

Ich habe mit vielen verschiedenen Menschen gesprochen, und als ich mit jemandem sprach, der in dieser Situation war, merkte ich, dass ich selbst in dieser Denkweise gefangen war. Mit solchen Menschen kann man nicht diskutieren. Man kann versuchen, Fragen zu stellen und mit ihnen darüber zu sprechen, wie man weiß, dass dies die Stimme Gottes ist. Woher weiß man dieses innere Gefühl? Spricht Gott wirklich zu einem und nicht eine innere Stimme? Aber das wird sie nicht erschüttern,

denn sie sind fest davon überzeugt, dass die Stimmen, die sie hören, die Stimmen Gottes sind.

Ich habe vor langer Zeit in Virginia ein Seminar gehalten, und in dem Seminar – es waren lauter Studenten – war eine junge Frau. Sie erzählte mir, dass Gott sie jeden Tag zur Arbeit führt. Wenn sie jetzt das Haus verlässt, hört sie auf Gott, sobald sie an einem Stoppschild steht.

Soll ich links abbiegen? Rechts abbiegen? Oder geradeaus fahren? Und sie hörte diese Stimme, ging los und sagte: „Das mache ich schon seit Jahren, und ich hatte noch nie einen Unfall, weil Gott mich jeden Tag zur Arbeit geführt hat. Es war immer ein anderer Weg, aber das ist Gottes Führung, die mich beschützt.“ Und ich konnte sie unmöglich davon überzeugen, dass sie vielleicht mit sich selbst sprach.

Sie hatte sich ein falsches Bild von Gottes Kommunikation gemacht, und das bestimmte ihr ganzes Leben. Ich sage Ihnen, das ist keine gute Ausgangslage, und das Motto der Blackabee ist meiner Meinung nach radikaler Subjektivismus. Und viele Menschen leben in diesem Bereich.

Die Keswick-Bewegung war in diesem Bereich angesiedelt. Viele frühe christliche Erfahrungen in Amerika prägten diese Denkweise in vielen Kirchen, doch glücklicherweise befreien wir uns allmählich aus dieser Falle. Die relationale Sichtweise, der christliche Existenzialismus, kommt mit Gordon Smith auf.

Die Lektüre von Smith nach Blackabee ist eine wahre Wohltat, denn sie bietet eine authentische Auseinandersetzung mit der Heiligen Schrift, die sowohl unsere Sündhaftigkeit als auch unsere Unwissenheit anerkennt. Daher empfehle ich Ihnen dringend, sich mit Smiths Werk auseinanderzusetzen. Wie bereits erwähnt, gehört er zum methodistischen Spektrum und zur Christian Missionary Alliance, und deren Gottesvorstellung deckt sich weitgehend mit der von Gordon Smith.

Smiths Modell enthält einige zentrale Aussagen. Erstens sagt er, dass wir nach dem Bild Gottes geschaffen sind. Ja.

Mit der daraus resultierenden Fähigkeit, Handlungsoptionen zu wählen. Ja. Gott lässt die Natur seiner Schöpfung wirken, ohne sie durch einen auferlegten direkten Eingriff zu lenken.

Sehen Sie, das ist ein direkter Widerspruch zu Keswick und den Blackabys. Unsere Beziehung zu Gott und zur Gemeinschaft bildet die Grundlage für unsere Entscheidungen. Entscheidungen treffen wir also, indem wir nach Gottes Ebenbild geschaffen sind, denkende, fühlende und entscheidungsfreudige Wesen sind und unser Leben nicht von Gott bis ins kleinste Detail gelenkt wird – dazu wird er noch

mehr sagen –, sondern von der Heiligen Schrift, unserer Weltanschauung und unseren Beziehungen in der Gemeinschaft geleitet wird.

Aus methodistischer Sicht ist die Gemeinde von großer Bedeutung. Sie spielt auch in der Bibel eine wichtige Rolle. Wenn beispielsweise jemand sagt: „Ich fühle mich zum Pastor berufen“, und in eine Kirche geht und sagt: „Ich möchte ordiniert werden“, dann ist das ein wichtiger Schritt.

Ich beziehe mich auf 1 Timotheus 3. Ich strebe das Amt eines Pastors an. Dort wird es Bischof genannt. Und was soll die Gemeinde tun? Sich dem Anspruch dieser Person beugen? Nein.

Liest man den Timotheusbrief, so ist die Berufung einer Person zunächst ein Anspruch. Doch die Gemeinde beurteilt diese Person und ist letztlich Gottes Stimme. Die Gemeinde als Gemeinschaft entscheidet darüber, ob jemand für das Pfarramt geeignet ist oder nicht.

Vielleicht nicht jetzt, vielleicht nach einer anderen Ausbildung oder nach anderen Erfahrungen, aber nicht jetzt. Doch in Amerika gehen solche Leute in die Kirche. Die Kirche tut nicht, was sie will, was sie vorgibt, Gott wolle es.

Sie gehen einfach die Straße entlang zu einer anderen Kirche, bis sie eine finden, die ihre Denkweise teilt. Smith tut das nicht. Black könnte einer sein, aber Smith nicht.

Smith misst der Gemeinschaft eine wichtige Rolle bei der Erkennung von Gottes Willen bei. Dem stimme ich zu, denn die Gemeinschaft verfügt über eine eigene Weltanschauung und Wertevorstellungen, die meiner Ansicht nach Menschen Orientierung geben. Zweitens lehnt Smith die Vorstellung ab, man müsse einen konkreten Willen finden, um eine Entscheidung treffen zu können.

In dieser planmäßigen Sichtweise verwendet er diese Terminologie. Das bedeutet, dass man in den subjektiven Ansätzen sagt, man müsse den entscheidenden Punkt finden. Das heißt, man muss Gottes Willen erkennen, um es umsetzen zu können.

Wir haben die Bibel durchgelesen. Nirgendwo in der Bibel steht das. Und Smith selbst lehnt es ab.

Er versteht gut, wie die Heilige Schrift hier wirkt. Er bringt zwar mehr Erfahrungserfahrung ein, aber glücklicherweise ist diese viel besonnener und kontrollierter als in den undurchsichtigen Bereichen des Ökosystems. Er fährt fort.

Wie gesagt, meine Antwort hat mich beunruhigt. Smith reflektiert treffend über die Spannung, wie die Sünde das menschliche Handeln beeinflusst. Wir erkennen, wie wir leben, und wir leben, wie wir erkennen.

Es findet also ein ständiger Prozess der Unterscheidung statt. Er würde ihn als einen Prozess der christlichen Reifung, Heiligung und des Dienstes in der Gemeinde darstellen. Daran ist viel Gutes.

Gleichzeitig möchte ich aber auch sagen: Die wahre Kontrolle besteht darin, die Weltanschauung, die Denkweise und die Werte zu verändern, die den Entscheidungen über die Fragen des Lebens zugrunde liegen.

Drittens lässt sich Entscheidungsfindung am besten im Kontext einer so innigen Verbindung mit Christus verstehen, dass göttliche Beteiligung an unserer Entscheidungsfindung notwendig ist. Ich denke, Gott ist an unserer Entscheidungsfindung beteiligt.

Er hat uns sein Wort gegeben. Er übt seine Vorsehung aus. Er hat uns in Gemeinschaften gestellt, die uns Orientierung geben.

Also, kein Problem. Smith leistet einen wertvollen Beitrag zur wesleyanischen Tradition der Erfahrungsorientierung. Erinnern Sie sich, als wir über die Viereckserfahrung sprachen, war dies der letzte Baustein.

Und während wir Smith zuhören, hören wir diesen Abschnitt, der vermutlich der Sichtweise der Wesleyaner entspricht. Ich denke, er hat durchaus seinen Wert, aber letztendlich ist er nicht der letzte Maßstab. Daher sollte man Entscheidungen am besten im Kontext einer sehr innigen Verbindung mit Christus treffen.

Smiths Argumente darüber, wie die Intimität mit Gott durch biblisches Verständnis geleitet wird, helfen uns bei unseren Entscheidungen. Dem stimme ich zu, denn ich halte es für wichtig, dass unser christliches Leben, unser Gebetsleben, unser Leben mit anderen Christen und unser Dienst – ob als Laien oder hauptberuflich – all das dazu beiträgt, wie Gott unser Leben durch die Gemeinschaft und sein Wort lenkt. Kein Problem.

Smith argumentiert mit einem klar strukturierten theologischen Rahmen, während Blackaby diesen Rahmen vermissen lässt und ausschließlich auf Erfahrungswerten basiert, die die Heilige Schrift den eigenen Zwecken anpassen. Selbst wenn man Smith nicht zustimmt, gibt es daher Gründe, seinen – wie ich es nennen möchte – begründeten Subjektivismus zu respektieren. Ich persönlich verwende zwar eine etwas andere Terminologie, aber im Grunde bezeichne ich Smith als begründeten Subjektivismus.

Auch Smith selbst äußert sich sehr zurückhaltend zu subjektiven Wahrnehmungen. Er bremst so manche Aussage aus. Viertens, außerhalb des obigen Kontextes, bekräftigt Smith, dass Gott spricht, doch diese Rede ist subtil und komplex.

Smith vermeidet die Behauptung, man könne Gottes Stimme hören. Er bekräftigt, dass Unterscheidungsvermögen ein entscheidender Ausdruck von Glauben und Demut ist, der uns befähigt, seine Jünger umfassender zu sein. Gottes Stimme zu erkennen erfordert kritisches Denken, und man muss sich davor hüten, Stimmen automatisch als autoritativ anzusehen.

Er verwendet also Gottes Stimme im Grunde synonym mit der Stimme der göttlichen Offenbarung, die in der Heiligen Schrift zu finden ist und von den Wesleyanern stark in die Gemeinde getragen wird. Ich halte die Gemeinde für äußerst wichtig. Es geht lediglich um Autorität, und die Heilige Schrift verleiht der Gemeinde in gewisser Weise Autorität, wie wir in 1 Timotheus 3 bereits erwähnt haben. Smith warnt davor, den Bibeltext – also Beweistexte und Geschichten – als normative Richtschnur zu verwenden.

Solche Praktiken können die Heilige Schrift missbrauchen, indem sie sie unseren eigenen Vorstellungen aufzwingen. Auch hier hört man vieles von dem, was ich bereits gesagt habe, nur dass hier der subjektiven Sphäre keine Autorität beigemessen wird; selbst Smith ist in diesem Punkt sehr vorsichtig. Lassen Sie uns das also kritisch betrachten.

Die Lektüre von Smith vermittelt sofort den Eindruck sorgfältiger theologischer Reflexion. Smiths Modell ist ein begründeter Subjektivismus, basierend auf einem Beziehungsmodell, das von einem gottgefälligen Leben geleitet wird. Smith besteht nicht auf einem bestimmten Willen – jenem individuellen Willen, von dem wir gesprochen haben –, der erst gefunden werden muss, wie es in Blackabys Modell der Fall ist, wo dieser Wille im Voraus gefunden werden muss, um das Richtige zu tun.

Er bestätigt jedoch einen inneren Steuerungsprozess. Ich werde einen inneren Steuerungsprozess nicht ablehnen; ich werde ihn lediglich aus meiner Sicht definieren. Dieser innere Steuerungsprozess bezieht sich auf Gewissen und Geist und darauf, wie diese in unserem Denkprozess wirken, wie wir bereits besprochen haben.

Wir haben also viel mehr mit Smith gemeinsam, obwohl es noch einige Unterschiede gibt. Kritik am Smith-Modell: Die Lektüre von Smith vermittelt sofort den Eindruck, dass sorgfältige theologische Reflexion stattgefunden hat.

Es handelt sich um einen begründeten Subjektivismus, und er bekräftigt, wie bereits erwähnt, die innere Führung. Es ist gut, dass Smith mit der Analogie der Schöpfung nach Gottes Ebenbild beginnt und was dies für die Gestaltung der Welt bedeutet. Smiths Subjektivismus ist klar, aber vorsichtig.

Smiths Sicht auf das Zeugnis und die Eingebungen des Geistes, die wir in meiner Vorlesung über den Geist behandelt haben, ist wesentlich umsichtiger als Blackaby,

was den Einfluss der Sünde auf menschliche Prozesse und die Rolle der Bibel bei Entscheidungen betrifft. Lesen Sie also Gordon Smiths Werk und vergleichen Sie es mit den Punkten, die ich Ihnen erklärt habe. So können Sie selbst herausfinden, wo die Bibel Sie leitet und wo nicht.

Das ist der Punkt, auf dem ich bestehen werde. Wenn es nicht direkt in der Bibel gelehrt wird, dann geht es um die Implikationen. Diese Implikationen können auf vielfältige Weise interpretiert werden, oder man erfindet eigene Konstrukte und schreibt der Bibel vor, was sie zu denken hat, anstatt sich von ihr leiten zu lassen.

Obwohl Konstrukte in theologischen Ansichten durchaus Gültigkeit haben können, müssen wir vorsichtig sein, wie wir sie zusammensetzen. Wir brauchen überzeugende narrative Beweise. Und da kommen wir zu Gary Friesen und dem, was ich christlichen Pragmatismus nenne.

Friesens populäres Buch „Entscheidungsfindung im Willen Gottes: Eine biblische Alternative zur traditionellen Sichtweise“ basiert auf seiner Dissertation am Dowell Seminary, in der er die katholische Bewegung in Amerika kritisierte. Die Dissertation stammte ursprünglich aus England.

Es war eine äußerst subjektive, andächtige Bewegung. Ich erinnere mich, dass ich in dieser Zeit lebte, und die Anhänger dieser Lehren gingen auf Friedhöfe in Norfolk, Virginia, wo es viele Kreuze und andere Grabdenkmäler gab, um dort zu sitzen und den Sonnenaufgang zu beobachten. Der Sonnenaufgang und das Spiel der Schatten erfüllten sie mit tiefer Andacht und stimmten sie auf den Tag ein.

Manchmal folgte ihnen der Schatten eines Kreuzes an ihrem Sitzplatz, und das wurde als göttliche Fügung gedeutet. Äußerst subjektiv. Friesen ging dieser Ansicht nach nach und wies, meiner Meinung nach, zu Recht darauf hin, dass diese Ansicht, die den afroamerikanischen Glaubensvorstellungen entspricht, nicht akzeptabel ist und gegen die Lehre der Heiligen Schrift selbst verstößt.

Friesens Fokus, die vierte Zeile auf der rechten Seite, war daher in gewisser Hinsicht viel zu eng gefasst, um die breiteren theologischen Traditionen abzubilden. Friesen orientierte sich nämlich an der Keswick-Bewegung, die als Vorläufer von Blackaby gelten könnte. Blackaby selbst war zu diesem Zeitpunkt noch nicht aktiv.

Es waren wohl viele der subjektiven Denominationen der Bibelkirche, in denen die Keswick-Bewegung Einfluss hatte – einen großen Einfluss sogar in diesen Gemeinden, aber auch in vielen unabhängigen Kreisen. J. Oswald Songbirds und einige andere spielten eine wichtige Rolle in der Keswick-Bewegung und waren in ihrer Auslegung des Wortes Gottes sehr subjektiv. Wir alle haben diese Bücher gelesen, und zu Beginn meines christlichen Lebens haben sie mich sehr gesegnet.

Doch wie ich inzwischen verstanden habe, richte ich mein Leben nicht nach ihrem Modell aus, denn ihr Modell basiert auf Selbstbestimmung, nicht auf Gottes Führung. Viele Baptisten und andere unabhängige Bibelkirchen in den USA übernahmen naiv die Annahmen dieser subjektiven Bewegung. Als Friesen dann darauf hinwies, dass es keinen individuellen Willen gibt, sondern einen souveränen und moralischen Willen, und er ein Modell für Entscheidungen vorschlug, änderte sich das.

Ich sag's dir, das war ein echter Paukenschlag. Ich unterrichtete damals an einer privaten Baptistenschule im Süden und wäre beinahe gefeuert worden, weil sich die ehemaligen Schüler so lautstark beschwerten, dass ich Friesens Buch als Modul in meinem Ethikkurs verwendete. Wahnsinn!

Ich meine, sie waren so unnachgiebig, weil sie behaupteten, Friesen würde den Heiligen Geist aus der Bibel verbannen, was absurd ist. Und weil er sich gegen Dinge wandte, die sie – manchmal sogar unbewusst – aus dem Subjektivismus heraus übernommen hatten, der sich in die amerikanische Freikirchenbewegung eingeschlichen hatte. Ich denke, wir haben das in all diesen Bereichen hinter uns gelassen, aber noch lange nicht vollständig.

Von 1979 bis 1983 nutzte ich Friesens Buch und schätzte es. Doch je länger ich über Gottes Willen nachdachte, desto mehr erkannte ich, dass die Aspekte, die Friesens Ausführungen fehlten, meiner Meinung nach genau die sind, die die Bibel betont. Wir haben darüber in unserem Modul zum Alten und Neuen Testament gesprochen, ebenso wie über die Bedeutung des veränderten Denkens.

Er war so sehr darauf fixiert, auf einen kleinen Teil des Christentums einzugehen, dass er ihm meiner Meinung nach zu viel Bedeutung beimaß, denn er behandelte weder die calvinistischen noch die protestantischen Hauptströmungen. Nicht einmal die charismatischen Gruppen wurden von ihm berücksichtigt, obwohl der Subjektivismus auch dort Einzug halten könnte.

Er konzentrierte sich auf ein sehr eng gefasstes Thema, das dringend Aufmerksamkeit benötigte, doch mit der Veröffentlichung des Buches weitete sich das Thema auf eine Weise aus, die meiner Meinung nach keine gute Idee war. Gut, was sind also Friesens zentrale Annahmen? Erstens, er sagt, es gäbe keinen spezifischen Willen. Das war ein zentraler Punkt in dem Kontext, in dem er sprach, und er schlug wie eine Bombe ein, denn jeder versuchte, Gottes Willen für sein Leben zu finden, und das bedeutete, diese Information im Voraus zu erhalten, um die richtige Entscheidung treffen zu können.

Und viel Zeit wird im Gebet verbracht, mit Fragen, aber nicht mit dem Studium der Heiligen Schrift. Die Heilige Schrift sagt nirgends, man solle Gottes Willen finden. Sie sagt, man solle Gottes Willen tun, und während man dies in vielen anderen

Bereichen tut, wird das Leben unter Gottes Führung auf Wege gelenkt, die für einen angemessen und zielführend sind.

Gut, was hat er gesagt? Nun, er hat einiges gesagt. Hier sind vier davon, und ich habe fast alles aus seinem Originalbuch übernommen, das ich für sein bestes halte. Wo Gott es gebietet, müssen wir gehorchen.

Keine Frage. Die Gebote müssen befolgt werden. Ich erinnere mich nicht, dass er ausreichend über den Fortschritt der Offenbarung und die Problematik der Beschreibung und Vorschrift gesprochen hätte, die wir im Zusammenhang mit diesen Geboten angesprochen haben.

Wir müssen also bei Imperativen vorsichtig sein, denn nicht jedes Gebot in der Bibel gilt für uns. Es mag sich zu einer anderen Zeit an ein anderes Publikum gerichtet haben. Vergessen wir nicht: Die Bibel wurde nicht für uns geschrieben.

Die Bibel ist für uns geschrieben. Wir lernen aus ihr, aber man muss darauf achten, sie nicht zu persönlich zu nehmen. Dennoch stimmen wir darin überein.

Wenn es ein Gebot ist, sollten wir besser herausfinden, ob es für uns gilt, und wenn ja, befolgen wir es. Ohne Frage. Meine Grafik verdeutlicht das.

Wo kein Gebot steht, schenkt uns Gott Freiheit und Verantwortung zur Entscheidung. Dem stimme ich ebenfalls zu. Dennoch finde ich in Friesens Schriften kein adäquates Modell, um zu erörtern, was Freiheit bedeutet.

Wir sind nicht frei. Wir sind an unsere Natur gebunden. Wir sind an unsere Weltanschauung und unser Wertesystem gebunden.

Und wenn es falsch ist, dann sind wir auch falsch. Wir müssen in diesem Bereich arbeiten, um gemäß den Lehren der Heiligen Schrift gute Entscheidungen treffen zu können. Und ja, wir sind auf dem Niveau der Weisheit.

Er sagt, Gott schenke uns Weisheit. Aber wie genau schenkt er sie uns? Sobald er auf die Frage eingeht, ob Gott Weisheit schenkt, wird er selbst subjektiv. Denn ich glaube, Weisheit entsteht durch die Auslegung biblischer Texte.

Genau das taten die Sprüche. Genau das tut die Weisheitsliteratur der Bibel. Sie zitiert nicht einfach das Gesetz, sondern greift dessen Prinzipien auf und überträgt sie auf das Leben.

Und so entsteht Weisheit. Weisheit wird zu eigenständigem Wissen. Sie ist nicht bloß spirituelle Zweckmäßigkeit.

Wenn wir uns für das moralisch und weise entschieden haben, müssen wir darauf vertrauen, dass der allmächtige Gott alles Weitere regeln wird. Wir müssen also viel Vertrauen aufbringen. Und wir müssen dem Moralischen folgen.

Aber gerade das Thema Weisheit bedarf einer kritischen Betrachtung. Was ich Ihnen über Weisheit, ihre Entwicklung und ihre wahre Bedeutung erzählt habe, ist nur die Spitze des Eisbergs der Weisheitsliteratur, die für Entscheidungsprozesse von großer Bedeutung ist. Ich habe mir gerade ein Buch dazu gekauft.

Es liegt auf meinem Schreibtisch – die Hermeneutik der Weisheit. Jetzt hab ich's kapiert.

Ich habe es gelesen. Und mir gefällt diese Aussage – die Hermeneutik der Weisheit.

Man muss die Weisheit studieren, und man muss das, was man selbst als Weisheit bezeichnet, genauso gründlich prüfen. Sonst ist es nichts weiter als eine subjektive Behauptung. Und ich denke, es ist klug, sich einen Moment Zeit zu nehmen.

Ich glaube, es ist komplizierter. Jetzt werde ich beschuldigt, zu kompliziert zu sein. Aber das tut mir leid.

Wenn man einer biblischen Weltanschauung und einem biblischen Wertesystem folgen will, muss man aktiv etwas dafür tun, diese zu entwickeln und sein Denken an den Lehren der Bibel auszurichten. Anmerkung: Wie übernehmen wir Verantwortung? Nun, wir übernehmen sie, und es steht uns frei, dies zu tun.

Aber innerhalb von Grenzen sind wir frei. Man muss diese Grenzen verstehen. Was bedeutet „geben“? Er spricht davon, dass Gott Weisheit schenkt.

Nun, er meint keine direkte Offenbarung. Gleichzeitig sehe ich aber keine ausreichende Erklärung. Ich denke, es wird einfach vorausgesetzt.

Der Begriff „weise“ ist weder biblisch noch philosophisch definiert. Friesens Darstellung enthält keine philosophische oder ethische Komponente.

Philosophie und Ethik sind für Christen ein wesentlicher Bestandteil der Orientierung, wenn die Bibel nicht direkt dazu Stellung nimmt, denn wir müssen uns mit den Konsequenzen vorgefasster Meinungen auseinandersetzen, um ein Urteil fällen zu können. Wir haben das bereits ausführlich und auf vielfältige Weise diskutiert.

Die Kritik am Friesen-Modell.

Es gibt einige Punkte, in denen Friesen und ich übereinstimmen. Wie gesagt, ich habe sein Buch beworben und wäre beinahe gekündigt worden, weil ich von seinen

positiven Aussagen überzeugt war. Aber Friesen und ich vertreten unterschiedliche Ansichten.

Wir befinden uns in völlig unterschiedlichen Welten, wenn es darum geht, wie wir über die Fragen des Lebens und die damit verbundene Weisheit nachdenken. Zweitens lebt Friesen oft in einer beschränkten Welt, mit einer recht eingeschränkten Sichtweise auf das Thema Gottes Wille. Die Keswick-Bewegung und selbst die Black-Label-Bewegung beispielsweise können nicht als traditionelle Sichtweise bezeichnet werden.

Man könnte es als eine innerhalb der amerikanischen christlichen Kultur abweichende Ansicht bezeichnen. Obwohl sie Teile Englands beeinflusste, wurde sie dort beinahe vollständig verdrängt, da die englischen Bibelwissenschaftler damit nichts zu tun haben wollten. Drittens: Eine Kritik an Friesen könnte sich eher auf das beziehen, was er nicht sagt, als auf das, was er sagt.

Beispielsweise geht er auf eine Reihe entscheidender Punkte, die meiner Meinung nach für die Auslegung des Gotteswillenskonzepts wichtig sind, nicht ausreichend ein. So hat Friesen beispielsweise versucht, den Begriff „Weisheit“ urheberrechtlich schützen zu lassen. Da ich den Begriff „Weisheit“ verwende, muss ich wohl seiner Meinung sein.

Ich stimme ihm in vielen Dingen zu, aber ich teile seine Ansichten nicht. Wir vertreten völlig unterschiedliche Standpunkte. Er legt Weisheit nie wirklich als biblisches oder philosophisches Konstrukt dar.

Er behauptet es nie direkt. Er sagt lediglich: Handle klug. Nun, zu wissen, was klug ist, ist keine Kleinigkeit.

Auf Seite 266 führt er zwar verschiedene Wege der Weisheit an, doch diese führen lediglich zu dem, was ich Pragmatismus nenne. Sie liefern keine logischen Schlüsse aus der Heiligen Schrift für Entscheidungen. Friesen sagt: Handle weise.

Aber wie kommt es dazu? Was ist das Kluge? Nun, letztendlich ist es genau das, was ich für klug halte. Ein genauer Blick auf Friesen zeigt, dass in diesem Begriff der Weisheit ein neuer Subjektivismus entsteht. Drittens: Obwohl Friesen Gottes souveränen Willen erwähnt, stellt er keine ausreichende Verbindung zum Konzept der göttlichen Vorsehung her.

Für mich ist das nicht der Fall. Ein ziemlich wichtiger Einstieg. Wenn ich meine Seite ansehe, tut es mir leid, aber sie ist verschwommen, da ich Sehprobleme und eine Netzhauterkrankung habe.

daher um Verzeihung und Nachsicht. Er geht nicht darauf ein, wie die menschliche Natur funktionieren kann, wenn sie von Sünde befleckt ist. Ich halte die Auseinandersetzung mit dem Sündenfall für absolut entscheidend.

Ich bin mir sicher, dass es erwähnt wird. Es ist schon eine Weile her, dass ich gepflügt habe. Ich habe das Buch mehrmals durchgearbeitet und darüber gesprochen.

Ich kenne ihn also recht gut. Ich muss ihn immer wieder erreichen. Fakt ist aber, dass er sich nicht mit Weisheit im biblischen Sinne auseinandersetzt.

Und so, wie wir es in ein ethisches Modell einordnen würden. Stattdessen wird es aber sehr pragmatisch; es ist diese neue Idee der spirituellen Zweckmäßigkeit, die er propagiert. Er unterwirft sich ihr also selbst.

Ehrlich gesagt halte ich seinen zweiten Band, der 25 Jahre nach dem ersten erschien, für noch subjektiver. Ich habe das Buch nicht eingehend rezensiert. Aber beim Lesen dachte ich mir: Mensch, er hat sich eher in Richtung Subjektivität entwickelt, als davon abzurücken.

Drittens: Friesen erwähnt zwar Gottes souveränen Willen, stellt aber keine Verbindung zum Konzept der göttlichen Vorsehung her und wie diese mit dem Freiheitsbegriff zusammenhängt. Wir sind frei. Ich habe gesagt, wir sind nicht frei.

Wir sind durch unsere Natur gebunden. Innerhalb der Grenzen unserer Natur sind wir frei. Und es gibt auch eine Frage der Freiheit innerhalb der göttlichen Vorsehung.

Dem können wir nicht widersprechen. Friesens Beharren auf Freiheit ist zwar berechtigt, doch seine Vorstellung von Freiheit hinsichtlich Wesen und Umfang bedarf einer deutlich kritischeren Auseinandersetzung. Er geht nicht darauf ein, wie die menschliche Natur funktionieren kann, wenn sie von Sünde befleckt ist.

Friesen verwendet den letzten Punkt nicht und liefert kein rationales Modell für Entscheidungen, die über die Bibel hinausgehen. Er behandelt zudem viele Entscheidungen, die meiner Meinung nach in der Heiligen Schrift ziemlich klar definiert sind. Er geht nicht auf einige der aktuellen kulturellen Herausforderungen ein, vor denen wir stehen.

Manche dieser Herausforderungen existierten noch gar nicht, als er mit Rick Roth zusammenarbeitete. Friesen liefert kein rationales Modell für Entscheidungen jenseits der Bibel. Wenn die Bibel als verlässlich gilt, hat der Entscheidungsträger dann überhaupt die Wahl? Ich würde sagen, ja, das ist naiv.

Die Frage, wie ein Weltanschauungs- und Wertemodell funktioniert, wird nicht behandelt. Er lässt das Bewusstsein für Philosophie und Ethik und deren Einfluss auf

christliches Denken außer Acht. Ich besitze mehrere Regale voller Bücher zur Ethik der christlichen Bewegung, und ich habe sie noch nicht einmal in ihrer ganzen Tiefe ergründet. Ich glaube nicht, dass er diesen Aspekt in seinem Denken ausreichend berücksichtigt hat.

Viertens. Ironischerweise kehrt Friesen, als er zum Kern seiner Theorie kommt – Weisheit als Grundlage für Entscheidungen –, zu dieser Form der Subjektivität zurück. Handle weise.

Handle so, wie es spirituell sinnvoll ist. Sein drittes Prinzip besagt, dass es keine Gebote Gottes gibt; Gott schenkt uns die Freiheit zu wählen. Und wie geschieht das? Wie gibt uns Gott die Freiheit zu wählen? Nun, er gibt uns die Freiheit, innerhalb unserer eigenen Grenzen zu wählen – der Grenzen unseres Wissens, der Grenzen unserer gefallenen Natur und der Grenzen der Gewissheit, nicht gegen Gottes Vorsehung zu verstoßen.

Es gibt viele Grenzen. Freiheit ist nicht absolut kostenlos. Und wir müssen hier sehr vorsichtig sein, damit wir nicht ein implizites oder gar ein bewusst geschaffenes Gottesbild, ein allein auf seinem Wort basierendes Gottesbild, verletzen, das uns in eine andere Richtung führen könnte, als wir für frei halten.

Und wie kommt es dazu? In der zweiten Auflage ist er diesbezüglich deutlich subjektiver als in der ersten. Man sieht also, es fehlt an Grundlage, daher ignoriere ich sie einfach. Ich denke, sie sind lediglich eine Wiederholung der Keswick-Bewegung, ein Ausdruck absoluten, ungezügeltten Subjektivismus.

Smith respektiere ich. Ich lese seine Texte gern. Ich lerne daraus, aber ich komme nicht so weit wie er.

Aber selbst er ist vorsichtig, wie weit er in den subjektiven Bereich vordringt. Und durch Fraser habe ich sehr viel gewonnen.

Die Idee dazu kam mir schon vor Jahrzehnten, lange bevor ich ein Buch über Gottes Willen schrieb und diese Vorträge vor vielen, vielen Jahren hielt. Ich schätze, vor 30 oder 40 Jahren, ungefähr in diesem Zeitraum, aber nicht länger. Dieses Buch erschien in den 70er Jahren.

Ich habe von 1973 bis, Entschuldigung, 1961 unterrichtet. Ich erinnere mich selbst gar nicht mehr, was ich unterrichtet habe. Es war früh, nun ja, eigentlich von 1979 bis 1983, denn in dieser Zeit schrieb ich meine Dissertation.

Und genau zu dieser Zeit war ich dort. Sein Buch erschien 1978. Wir stammen also beide aus derselben Ära.

Und ich habe es damals sehr oft genutzt. Mit der Zeit entwickelte ich meine Weltanschauung und mein Wertesystem, das uns meiner Meinung nach in eine bessere, klarere und objektivere Richtung führt – eine Richtung, die uns im Hinblick auf Gottes Wort mehr abverlangt, was manche ablehnen. Ich verstehe nicht, wie man das ablehnen kann.

Das kann ich verstehen. Man kann ehrlich sein. Viele Menschen können nicht so studieren wie ein Pastor, wenn dieser es tut.

Viele haben keinen Zugang zu der nötigen Bildung, um die heiligen Schriften gründlich zu studieren. Doch jeder kann lernen. Wer nicht lernt, kommt nicht voran.

Und jeder kann in seinem Leben, unter seinen eigenen Umständen, alles erreichen, wenn er dazu bereit ist. Und Sie sollten dabei auch Hilfe in Anspruch nehmen. Hier kommen die Seelsorger ins Spiel, und hoffentlich können sie diese Hilfe leisten.

also , wie seine pietistischen Vorgänger, zwar gut gemeint, aber unzureichend, ja sogar fehlerhaft. Es springt von einer Reihe von Annahmen zu einem wenig professionellen theologischen Modell von Gottes Wirken. Die Bibel wurde auf nahezu allen Ebenen missbraucht.

Das Black-Label-Modell glaubt, Gott zu ehren, untergräbt aber in Wirklichkeit eine fundierte biblische Theologie. Smith mindert die Auswirkungen des Subjektivismus erheblich. Seine Schriften legen zudem den Kampf des Subjektivismus schonungslos offen.

Wie kann man auf menschlicher Ebene autoritativ handeln, ohne absolute Gewissheit zu haben? Die Vernunft lenkt die Diskussion zwar in die richtige Richtung, liefert aber kein konkretes Modell, das schlüssige Argumentationsketten von der Fragestellung zu den Lösungsansätzen aufzeigt. Die Autoren haben Argumentationsketten kritisch untersucht und den Text nicht nur oberflächlich gelesen. Hier ist mehr nötig.

Nun, erstens: Was denke ich über bestimmte Dinge? Die Folgen des Sündenfalls und die daraus resultierende Verdunkelung des Geistes werden in keiner dieser Ansichten ausreichend berücksichtigt, außer in Smiths Ausführungen. Wie wird die noetische Wirkung des Sündenfalls thematisiert? Wir sind gefallene Menschen. Wir befinden uns im Niedergang.

Und dem müssen wir uns stellen. Der einzige Weg dorthin führt über eine sehr sorgfältige Auslegung der Heiligen Schrift im Hinblick auf unsere Fragen. Die Heilige Schrift wird, insbesondere im Blackaby-Label-Modell, als Lehrbegriff verwendet.

Das ist ein Begriff aus der biblischen Theologie. Er bedeutet, dass man eigene Konzepte entwickelt und sie in eine Lehre umwandelt. Man interpretiert die Bibel, anstatt sich von ihr leiten zu lassen.

Das ist ein gewaltiger Unterschied. Es geht um Beweise, Texte, die Art und Weise, statt um kritisches Denken. Das erfordert Arbeit.

Es bedarf einer Führung, die diese Art von Arbeit leistet und ihre Versammlungen dabei unterstützt. Ich denke, wir haben in vielerlei Hinsicht versagt. In den subjektiven Traditionen ist die Heilige Schrift zu eng gefasst.

Sie ist einfach zu kurz gefasst. Die Bibel ist ein gewaltiges Buch und kann unsere Fragen beantworten, wenn wir uns nur die Zeit nehmen und uns die Mühe machen, sie zu lesen. Viertens: Friesens Kritik an den subjektiven Traditionen ist zwar berechtigt, aber seine eigenen Einsichten in die Art und Weise, wie die Heilige Schrift uns leitet, sind kurzsichtig.

Er erwähnt es zwar, führt sogar einige Beispiele an, doch diese Beispiele lassen sich nicht ausreichend mit den Argumentationslinien verknüpfen. Tatsächlich sind manche Texte oberflächlich betrachtet nicht einmal exegetisch, was sie zu einem ungeeigneten Beispiel macht.

Philosophisch, theologisch und exegetisch besteht noch viel Arbeit vor uns. Friesen selbst verfällt an manchen Stellen, insbesondere beim Thema Weisheit, in den Subjektivismus, da sein Modell kein Paradigma für die Bestimmung des Wesens von Weisheit bietet. Wie lässt sich Weisheit aus dem Bibeltext ableiten? Wir sprechen auch über die direkten und impliziten Konstrukte, die dazu beitragen können.

Das trägt dazu bei, unser kritisches Weltbild zu erweitern. Der Band „Drei Ansichten“ repräsentiert tatsächlich nur einen kleinen Teil der religiösen Traditionen, selbst in Amerika. Er setzt sich mit der Blackaby-Keswick-Bewegung, der Wesleyanischen und Christlichen Missionsallianz sowie mit Friesen auseinander.

Nun, die Presbyterianer sind nicht dabei, die Reformierten nicht, die Anglikaner nicht. Wie viele sind denn nicht dabei? Und dennoch wird dies als die Quintessenz dessen dargestellt, wie man in unserer amerikanischen christlichen Kultur über Gottes Willen nachdenken soll. Das stimmt nicht.

Es gibt keinen Vertreter dieser Traditionen, daher wird dieses Buch nach unseren Bedürfnissen gewichtet. Und ehrlich gesagt, halte ich Römer 12,1 und 2 in keinem dieser Punkte für besonders relevant. Römer 12,1 und 2, die Entwicklung des veränderten Denkens und Wertesystems und deren Überprüfung durch sorgfältiges Studium der Heiligen Schrift, sind meiner Meinung nach das Vorbild, das die Bibel in diesen Dingen vermittelt.

Es richtet sich hauptsächlich an die Anführer. Genau wie im alten Israel gingen die Israeliten nicht direkt zu Gott. Sie konnten zu Gott beten, es war nicht wie im römischen Katholizismus, wo Priester und Propheten eine solche Rolle spielten.

Tatsächlich wandten sie sich an Gottes Sprecher im Land, um Weisheit zu erlangen. Sie fragten aber nicht: „Welchen Wagen soll ich kaufen? Einen Chevy, einen Ford oder einen Dodge?“ Sie wollten einfach nur ihren gesunden Menschenverstand einsetzen oder selbst entscheiden.

Aber auch so haben Autos einen Wert, denn ich kaufe Chevrolets, weil ich keine hohen Kredite aufnehmen und mich hoch verschulden will, um mir einen Ford zu kaufen. Werte fließen also immer in die Entscheidungsfindung ein. Gut, das ist das Weltbild und das Wertesystem von Führungskräften.

Die Kirchenleitung hat sich bemüht, ein biblisches, philosophisches und ethisches Modell zu entwickeln, nach dem die Kirche Entscheidungen trifft, insbesondere wenn keine direkte biblische Lehre vorliegt. Ich habe diesen Abschnitt über die Kirche im Allgemeinen eingefügt. Das methodistische Viereck wird von vielen Denominationen verwendet.

Es ist anerkannt, dass in dieser Sichtweise lediglich die Erfahrungsquelle etwas eingeschränkt wird. Das Modell des Leiters legt Paradigmen für das Lesen von Bibelübersetzungen und das Ordnen von Fragen im Hinblick auf die biblische Lehre dar – diese beiden Modelle.

Diese Paradigmen leiten uns durch eine biblische Analyse der Probleme, denen wir begegnen. Oftmals beklagen wir uns über die vielen Bibelübersetzungen, doch wenn man lernt, sie richtig zu nutzen, können sie ein Segen sein, denn sie zeigen einem, wo man nachdenken muss, da man die Unterschiede zwischen den Versionen erkennt – manchmal sogar gravierende.

Drittens müssen bibeltreue Gläubige in der Regel Entscheidungen treffen, die über die direkte Lehre hinausgehen.

Die meisten unserer Entscheidungen werden durch Bibelstellen begründet. Klare moralische Gebote, die Imperative der Bibel, sind, so wie wir sie weitergeben, recht einfach zu verstehen. Schwieriger sind hingegen jene Dinge, die ein umfassenderes Verständnis erfordern. Freiheit bedeutet nicht, das zu tun, was man selbst für angemessen hält.

Vielmehr wird sie durch die Rechenschaftspflicht für die Seele gehetzt und eingeschränkt. Unser Denken wird von vielen Faktoren beeinflusst. Unsere Freiheit ist mit unserer Natur verbunden.

Wir brauchen nachvollziehbare Argumentationsketten, die unsere Entscheidungen begründen. Und diese Argumente sollten wir mit Überzeugung darlegen können. Das ist das Ergebnis eines Bibelstudiums, das wir betreiben müssen.

Wir müssen uns unserer eigenen Sichtweisen bewusst sein. Wir alle haben theologische Annahmen. Ich habe Ihnen diese in meiner Einleitung bereits kurz erläutert.

Ich habe sie. Ich versuche, offen für Neues zu sein. Ich schätze sehr, was Gordon Smiths Schriften aussagen; sie decken sich zwar nicht genau mit meinen eigenen Ansichten, aber sie regen mich dazu an, offener zu sein und auch auf meine eigenen Erfahrungen zu hören.

Letztendlich aber, wie Jesaja sagte, geht es um das Gesetz und das Zeugnis. Wenn das nicht miteinbezogen wird, haben wir keinen Weg. (Der letzte Teil war meine Paraphrase.)

Die Weisheit in der Bibel, Nummer vier, ist ein einzigartiges literarisches Genre. Sie ist größtenteils ein Produkt biblischer Denkweise. Obwohl wir weder die Heilige Schrift noch die Sprüche oder andere Weisheitsgattungen zitieren, zitieren wir auch nicht die Tora.

Wir reflektieren die didaktischen Aspekte in ihrer Entwicklung. Und das ist ein Bereich, in dem ich mich noch viel intensiver beschäftigen möchte. Ich möchte die entsprechende Literatur lesen.

Ich möchte darlegen, was sie sich beim Auslegen der Tora gedacht haben. Manchmal sind diese Zusammenhänge relativ deutlich, aber sie erklären nicht, worin sie bestehen. Und wir tun genau dasselbe.

Wir nehmen die Heilige Schrift, ihre Weltanschauung und ihre Werte und wenden sie auf ein Thema an, das die Bibel nicht unbedingt direkt behandelt. Wir versuchen, diese Weltanschauung zu übertragen und in diesem Kontext anzuwenden. Das erfordert einiges an Überlegung.

Weisheit ist ein einzigartiges literarisches Genre. Sie ist ein Produkt biblischer Denkweise. Biblische Weisheit entsteht aus der tiefen Verinnerlichung biblischer Weltanschauung und Werte.

Deine Sättigung ist nicht deine Erfahrung. Sie ist das Ergebnis deines Studiums. Weisheit ist in der Heiligen Schrift tatsächlich eine Form von Erkenntnis.

Um klug zu handeln, bedarf es einer klaren Begründung. Es ist klug, nicht einfach ohne triftigen Grund das zu tun, was man für richtig hält. Warum ist es also klug? Man ist nicht klug, wenn man seine Entscheidung nicht erklären kann, wenn man die biblischen Zusammenhänge nicht aufzeigen und erklären kann, ob diese direkt, implizit oder kreativ begründet sind.

Ich weiß, und mir ist das in gewisser Weise schmerzlich bewusst, dass ich die Messlatte ziemlich hoch gelegt habe. Aber Gottes Messlatte ist ja immer ziemlich hoch, nicht wahr? Das vierte Element, das von mir stammt, sehe ich daher umso besser. Gottes Willen zu erkennen bedeutet, die eigene Weltanschauung und die eigenen Werte auf die Entscheidungen im Leben anzuwenden.

Was mich an der heutigen amerikanischen Kultur schmerzt – und andere Kulturen haben wahrscheinlich dasselbe Problem –, ist die mangelnde Bibelkenntnis unserer Kirche. Warum ist das so? Natürlich kennt jeder die wichtigsten moralischen Grundsätze. Das ist doch offensichtlich.

Manche Fehler passieren ganz unbewusst. Aber unsere Kirche ist ungebildet, und ich will hier ganz deutlich werden, denn auch unser Klerus ist ungebildet. Die Verantwortung, die Gemeinde in Lebensfragen zu begleiten, liegt bei denen, die zum Predigen, Lehren und zur Leitung der Gemeinde berufen sind.

Wir brauchen nicht nur erfahrene Leiter, nicht nur solche, die Psalmen und endlose Choräle rezitieren und deren theologischer Gehalt sich auf das persönliche Wohlbefinden beschränkt. Wir brauchen Leiter, die sich intensiv mit allem auseinandersetzen, was mit der Heiligen Schrift, den Sprachen, der Theologie und der Geschichte zusammenhängt, und umfassend ausgebildet sind, damit sie diese Weisheit in die Gemeinde einbringen und den Menschen helfen können, die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Und doch wollen wir die Bibel verewigen.

Wir wiederholen immer wieder dasselbe aus jeder einzelnen Passage, wenn wir deren Bedeutung nicht erfassen. Manche Menschen brauchen Monate, um ein Buch zu lesen, nicht weil sie etwas über den Inhalt lernen, sondern weil sie die ganze Bibel nur durch Wortassoziationen und Andeutungen im Text verstehen. Und so kehren wir immer wieder zum selben Thema zurück, ohne zu fragen: Was wollte uns der Autor eigentlich vermitteln? So haben wir zugelassen, dass der Subjektivismus jene Art von Christentum zerstört, die im frühen Amerika gelebt wurde und in England noch etwas besser erhalten ist.

Aber der amerikanische, ungestüme Individualismus, unser Freiheitsbegriff und unsere Vorstellung, dass es völlig in Ordnung ist, in die Kirche zu gehen, und der Rest sich von selbst regelt – nein, das wird er nicht. Nehmen Sie daher bitte Ihre veränderte Denkweise ernst und denken Sie darüber nach, wie Sie sich verändern

und wie sich dadurch Ihre Weltanschauung und Ihre Werte wandeln, sodass sie in die richtigen Bahnen gelenkt werden, auf die Sie zurückgreifen können, um die anstehenden Entscheidungen zu treffen.

Diese Vorlesungen sind international. Ich weiß nicht einmal, in welcher Sprache die KI das erstellt hat und in welcher Sprache Sie zuhören. Tun Sie Ihr Möglichstes.

Und Gott kennt unsere Grenzen. Wir alle leben mit Einschränkungen der einen oder anderen Art, manche mehr als andere, sei es durch unsere Kultur oder durch uns selbst bedingt. Ich habe Freunde, die mehr Bücher schreiben, als ich lesen kann, und ich bin ein bisschen neidisch darauf, denn das war nie meine Stärke. Ich wünschte, es wäre so, aber ich kann nicht anders sein, als ich bin.

Und ich habe hart daran gearbeitet. Ich habe einiges erreicht, vieles sogar, aber noch lange nicht das, was ich mir so sehr wünschen würde. Wir alle sehnen uns danach, das zu verstehen.

Doch diese Sehnsüchte lassen sich nur stillen, indem man sich bemüht, ein Helfer, ein Arbeiter zu sein, der sich nicht zu schämen braucht. Paulus richtete diese Worte an Timotheus. Timotheus war, wie Paulus, ein christlicher Mitarbeiter mit Leib und Seele.

Nicht jeder ist so, aber dennoch sollten Sie die Botschaft dieses Textes verinnerlichen und sich bemühen, sich vor Gott zu bewähren, bessere Entscheidungen zu treffen und ein besserer Leiter zu werden als früher. Möge Gott uns allen dabei beistehen und uns nicht nur die Kraft dazu geben, sondern uns gewiss auch sein Wort schenken , damit wir in unserer christlichen Mission in der Welt erfolgreich voranschreiten können .

Gott segne Sie.